

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur:
Arthur Leibholdt.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
Sechshundfünfzigster Jahrgang.

N^o 84. Donnerstag den 12. April. 1883.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate tags zuvor.

Ämtliche Bekanntmachung. Control-Versammlungen.

Zu den diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen werden: Die Landwehr-Mannschaften und die Mannschaften der Seewehr 1. Klasse, mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1871 in den Dienst getreten sind, sowie mit Ausnahme der bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1873 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahre activ gedient haben, oder in ihrem 4. Dienstjahre zur Disposition des Truppentheils beurlaubt worden sind, sämtliche Reservisten, Marine-Reservisten, die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften sowie die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden vorstehender Altersklassen nur auf diesem Wege beordert und haben sich aus den bezüglichen Ortschaften dieselben:

a. im Bezirke der 1. Compagnie (Schkeuditz) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72
den 19. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in Lützen im Gashofe zum rothen Löwen; den 19. April d. J., Mittags 12 Uhr, in Großgörschen am Denkmal; den 19. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, in Kleingöbula am Pfister'schen Gashofe; den 20. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in Köschau am Gashofe; den 20. April d. J., Mittags 12 Uhr, in Jöschau am Kiech'schen Gashofe; den 21. April d. J., Mittags 12 Uhr, in Schkeuditz auf dem Marktplatze.

b. im Bezirk der 2. Compagnie (Merseburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72
den 19. April d. J., Vormittags 9 Uhr in Beuchlis am Gashofe; den 19. April d. J., Mittags 12 Uhr in Dörstewitz am Gashofe; den 20. April d. J., Vormittags 9 Uhr in Louchstädt im Gashof zum Stern; den 20. April d. J., Mittags 12 Uhr in Schafstädt am Rathsfeller; den 21. April d. J., Vormittags 9 Uhr in Frankleben am Gashofe; den 21. April d. J., Nachmittags 1 Uhr in Merseburg am Thüringer Hofe sämtliche Mannschaften des Landbezirks, die Mannschaften der Jahrgänge 1870, 1871, 1872, 1873 und 1874 des Stadtbezirks mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1871 und der vierjährig freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1873 in den Dienst getreten sind, sowie die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen.

den 21. April d. J., Nachmittags 4 Uhr in Merseburg am Thüringer Hofe die Mannschaften der Jahrgänge 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880 1881 und 1882, die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition des Truppentheils beurlaubten Mannschaften des Stadtbezirks, sowie die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden, der vorerwähnten Altersklassen.

bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unsehbar zu stellen. Den Mannschaften der Stadt Merseburg gehen keine besonderen Ordres mehr zu. Die Militärpässe sind mit zur Stelle zu bringen.

Weißenfels, den 27. März 1883.

Königliches Landwehr-Bezirks-Kommando.
A. Gündell.

P. Der Staatsrath. (Fortsetzung und Schluß.)

Die Stellung der Volksvertretung zur Gesetzgebung würde also genau dieselbe bleiben; nach wie vor würde es ihr unbenommen bleiben, die Minister und Regierungskommissarien tag- und wochenlang auf den Moment warten zu lassen, wo ihre zum so und so vielen Male auf der Tagesordnung stehenden Etats oder Gesetzesvorlagen wirklich an die Reihe kommen; nach wie vor würde der Amendirungssucht einzelner Abgeordneter der weiteste Spielraum bleiben; höchstens würde die Thätigkeit unserer Parlamente dadurch eine Erleichterung erfahren, daß durch den Staatsrath die Gesetzentwürfe nach Fassung und Inhalt die sorgfältigste Vorbereitung erhalten würden, den Parlamenten also die ihnen jetzt, nach Meinung des „Merseb. Corr.“ zufallende Arbeit erspart bliebe, den Entwürfen überhaupt erst eine mögliche Form zu geben. Daß nebenbei die Minister durch den Hinwegfall des größten Theils der zeit- und kraftraubenden legislatorischen Vorarbeiten etwas mehr Zeit für ihre eigentliche Hauptaufgabe, die centrale Verwaltung unseres ausgedehnten Staatswesens, gewinnen würden, wäre jedenfalls nicht zu beklagen. Dem Parlament gegenüber blieben

sie auch fernerhin für alle Akte der Krone verantwortlich und würden ebenso auch ferner alle Gesetzentwürfe einzubringen und zu verteidigen haben. In dem Vorschlage der Nordd. Allg. Zeitung liegt also, wie er vorliegt, nichts, was die Parlamente um ihre Bedeutung und ihre Rechte besorgt machen könnte, vielmehr würde das von ihr ins Auge gefaßte Ziel auch ihnen ihre Aufgabe erleichtern.

Den meisten Kummer scheint dem „Merseb. Corr.“ der im Anschluß an den Artikel des Regierungsblattes von der Schles. Ztg. gemachte Vorschlag zu bereiten, den Gang der Gesetzgebung fernerhin so zu gestalten, daß die Parlamente nur vor die Frage gestellt würden: annehmen oder ablehnen? was, wie die Schles. Ztg. selbst hinzufügt, natürlich ihr Recht und ihre Pflicht nicht ausschloße, die Entwürfe eingehend zu prüfen und abweichenden Ansichten sowie anderweitigen Vorschlägen in Resolutionen Ausdruck zu geben. Die Formulirung indeß müßte stets Sache des Staatsraths bleiben. Wir vermögen auch in diesem Vorschlage der Schles. Ztg., die übrigens schon seit Jahren und erst neuerdings einige Monate vor dem vielbesprochenen Artikel der N. A. Ztg. für Reaktivirung des Staatsrathes eingetreten ist, eine Gefährdung des Einflusses unserer Volksvertretung

beim besten Willen nicht zu erblicken. In der von der Schles. Ztg. vorgeschlagenen Weise beschließt schon jetzt das dem Abgeordnetenhaus doch verfassungsmäßig gleichberechtigte Herrenhaus über den Etat; übrigens ließen sich über diesen Punkt, z. B. bezüglich der Geldbewilligungen, ja Spezialbestimmungen treffen. Wie vorthellhaft ein solches Verfahren aber für die Continuität, Ueberblicklichkeit, Klarheit und Widerspruchslosigkeit unserer Gesetzgebung wäre, lehrt ein Blick auf den Gang derselben im letzten Decennium. Die Dringlichkeit und die große Zahl gesetzgeberischer Bedürfnisse in Verbindung mit der Belastung unserer Ministerien durch Verwaltungsaufgaben verhindern vielfach eine genügende Ausreifung der Entwürfe, das Gewinnen vollkommener Klarheit über die gesetzgeberischen Ziele; dadurch erzieht die Amendirungssucht vieler Parlamentarier der verschiedensten Richtungen einen besonderen Anreiz, und bei der Zerfahrenheit unseres Parteiwesens erlangen oft die heterogensten Zusätze oder Verbesserungsanträge die Majorität. Daß auf diese Weise jede Einheitlichkeit der Principien und damit die Einfachheit und Durchsichtigkeit der Gesetze verloren gehen mußte, liegt nur zu klar auf der Hand und wird durch die Künstlichkeit und Complicirtheit so mancher unserer neueren Ge-

sehe genügend illustriert. Daß diesem beklagenswerthen Uebelstande einzig auf dem von der Schlej. Rtg. vorgeschlagenen Wege abzuhelfen sein dürfte, dünkt uns so lange wahrscheinlich, als nicht ein anderer Weg aufgezeigt wird. Der damit zu erreichende Gewinn dürfte den Vorschlag wohl einer ersten und vorurtheilslosen Prüfung werth erscheinen lassen. Würde durch die vorgeschlagene Venderung der Gang der Gesetzgebung etwas verlangsamt und zugleich die alljährlich für die Parlamentsverhandlungen aufgewendete Zeit ein wenig verkürzt, so dürfte beides nur vorteilhaft sein. Nichts ist gefährlicher als die Ueberhaftung der gesetzgeberischen Thätigkeit, und die jegige lange Dauer der Sessionen führt naturnothwendig zu immer stärkerer Entwicklung des Berufsparlamentarismus, dem Zerrbilde einer wahren Volksvertretung; immer weniger sind mitten im praktischen Leben des Volkes stehende Männer im Stande, ein Mandat anzunehmen, immer mehr fällt die Vertretung des Volkes Leuten zu, die überhaupt keinen anderen Beruf haben, als das Volk zu vertreten, in Wahrheit dazu aber am Wenigsten berufen sind. Wenn dieser Entwicklung Einhalt gethan würde, so könnte das Ansehen und die Bedeutung der Parlamente sicherlich nur gewinnen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung Dienstag 10. April 1883.

Der Reichstag setzte in seiner (62.) Plenarsitzung am Dienstag die Beratung der Gewerbeordnungsnovelle fort. Die Skrupulpherei und die Vermittelung von Dabreihens- und Rückaufgeschäften im Umherziehen wurden den beschränkenden Bestimmungen der Vorlage unterstellt, troßdem die Abg. Vangerbank, Büchtemann, Richter (fortschr.), Meyer-Zena (nat.-lib.), Kochmann und Tillmann sich hier entschieden gegen diese Bestimmungen aussprachen. Der Bundesrat wurde durch Annahme eines von Abg. Baumbach gestellten Antrages verpflichtet, die von ihm getroffenen Anordnungen dem Reichstage zur Genehmigung vorzulegen, durch welche der Haushandel beschränkt wird, vor Unterbrechung ausgebrochener Seuchen oder aus ähnlichen Gründen. Gegen diesen Antrag äußerten sich die Abg. v. Minnigerode (cons.) und Windthorst (Centr.) sowie der Minister Scholz und die Kommissarien Bödeler und Hermann. Bezüglich der Ertheilung des Wandergewerbebescheines werden die Anträge Baumbach, welche Aufrechterhaltung des heutigen Zustandes bezwecken, abgelehnt und die beschränkenden Bestimmungen der Vorlage angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Fortsetzung der heutigen Debatte. Schluß 5 1/2 Uhr.

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, 10. April. Nach dem heutigen Bulletin hatte Se. Majestät der König eine gute Nacht und befindet sich entschieden besser.

Bern, 10. April. Die vereinigte Bundesversammlung wählte den Präsidenten des Nationalrathes Deucher, radikal, im ersten Wahlgange mit 95 von 177 Stimmen zum Mitglied des Bundesrathes.

London, 10. April. An Bord des heute von Hamburg angekommenen Dampfers Rainbow wurden beim Ausladen zwei Pakete Sprengstoff, dessen genaue Natur noch unbekannt ist entdeckt und nach Woolwich behufs technischer Untersuchung abgeschickt. Die Pakete, welche keine Adresse trugen, waren als Papier enthaltend eingeschrieben.

London, 10. April. Das Unterhaus nahm ohne Abänderung unverändert die Bill an, betreffend die Fabrikation und den Verkauf von Sprengstoffen. Nach derselben werden die Urheber von Explosionen, sowie Mitschuldige, Fabrikanten und Besizer von zu Verbrechen bestimmten Sprengstoffen, ferner Personen, welche nicht hinlänglich beweisen können, daß die in ihrem Besitze befindlichen Sprengstoffe nicht verbrecherischen Zwecken dienen, zu zweijähriger bis zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

London, 10. April. Das Oberhaus nahm definitiv die Bill, die Sprengstoffe zc. betreffend, an; die königliche Sanction wird heute Mittag ertheilt.

Madrid, 9. April. Die Verhandlungen zwischen hier und Berlin über den zu erneuernden Handelsvertrag sind nunmehr wieder in vollem Gange, und findet gegenwärtig ein lebhafter Depeschewechsel statt.

Madrid, 9. April. Wegen des vor einigen Tagen stattgehabten Explosions einer Petarde in der Nähe des königlichen Palastes haben gegen 70 Verhaftungen stattgefunden, die verbrecherische That wird den Theater-

billetthändlern zugeschrieben, welche unzufrieden sind mit der erfolgten Unterdrückung des Theaterbilletthandels.

Pest, 10. April. Die „Ungarische Post“ bemerkt der „Zaitawa“ gegenüber, die ungarische Regierung habe den griechisch-orientalischen Patriarchen Angelos in Karlowitz zur Vornahme der Konsekration des neuen serbischen Metropolitens nicht aufgefordert, sondern einfach auf eine an sie ergangene bezügliche Anfrage ihre Zustimmung dazu ertheilt.

Konstantinopel, 10. April. Meldung des „Reuter'schen Bureau's.“ Der Ministerrath hat den von ihm durchberatenden Entwurf betreffend die Tabakregie dem Sultan unterbreitet.

Hofnachrichten.

Berlin, 10. April 1883.

Der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge der Hofmarschälle und nahm darauf persönliche Meldungen entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinet's von Albedyll, ertheilte Nachmittags 1 1/2 Uhr anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums dem Wirklichen Geheimen Rath und Kammergerichtspräsidenten Excellenz Dr. von Meyer Audienz und empfing zum Vortrage den Geheimen Hofrath Bork. — Zum Diner waren keine Einladungen ergangen. — Der Kronprinz empfing gestern Nachmittags den kaiserlich-deutschen Gesandten im Haag von Alvensleben und ertheilte Nachmittags 4 Uhr dem Geheimen Baurath Professor Adler Audienz. — Im Laufe des Nachmittags hatte der Kronprinz und die Kronprinzessin eine Spazierfahrt unternommen und gelegentlich derselben die Flora in Charlottenburg besucht.

Tagesübersicht.

Berlin, den 10. April 1883.

Wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, sind die Aussichten für die Annahme der Holzzoll-Vorlage keineswegs ungünstig. Verschlechtert könnten dieselben nur durch Mißgriffe werden, wie z. B. auf gewisser Seite der Augenblick für besonders geeignet gehalten zu werden scheint, um eine Erhöhung der Getreide-

Das Geheimniß der Schwestern.

[23] Novelle von H. S. Waldemar.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Aber auch Eufriede sah blaß und angegriffen aus, vielleicht an diesem Abend um so mehr, als sie bemerken mußte, wie Herr von Bornfeld nur Augen für die Schwestern zu haben schien, obwohl er von dieser sichtlich kühl zurückgewiesen wurde, kühlher noch als Dr. Fedderjen, der sie beim Beginn der Vorstellung in ihrer Loge aufgesucht hatte. Fedderjen zog sich verächtlich und verletzt bald zurück, aber Bornfeld verdoppelte nur seine Bemühungen, dem Gegenstande seiner liebenden Verehrung einen freundlichen Blick abzugewinnen.

Wie litt das Herz des jungen Mädchens unter diesem Betragen, das sie sich zur Pflicht gemacht hatte! Aber sie blieb dem Versprechen treu, das sie sich selbst, der Mutter und Schwester gegeben hatte, und kein Zucken des ernstesten Antlitzes, kein Ausleuchten der blauen Augen verrieth die heiße Liebe, die in ihrer Seele für den Werber brannte. Aber unter den Falten des leichten Umhanges preßte sie die Hände so verzweifelt in einander, daß der seine Handschuhe zerriß.

„O, ich wünschte Alles,“ bebt es in ihrem wunden Herzen, „er würde selbst zurücktreten und mir meine Aufgabe nicht so fürchtbar schwer machen. Wenn es ihm doch Jemand sagte und die Schranke aufrichtete zwischen mir und ihm!“

Der Direktor des Cirkus, Signor Fanoglio, trat selbst auf, die Dressur seiner Pferde zu zeigen. Es wurden vier Schimmel in die Bahn gelassen; sie kamen in leichtem Galopp herein, schöne Thiere, doch augenscheinlich noch nicht vollständig abgerichtet. Fanoglio grüßte das Publikum, das Licht des Kronleuchters fiel hell auf sein Gesicht.

Ein Schrei tönte aus einer Loge, eine helle Gestalt lehnte sich über die Brüstung und bei der schnellen Bewegung flatterte ein weißes Tuch in die Bahn hinaus.

Das war zuviel des Unerwarteten für die muthigen Thiere, sie sprangen, die Zurufe ihres Herrn, das Klatschen seiner Peitsche nicht achtend, in wilden Sähen durcheinander, ein Hufschlag traf den Fuß des Direktors, er brach zusammen. Sofort eilten Reitknechte herbei, fingen die Pferde und führten sie ab, während andere den besinnungslosen Direktor Fanoglio hinaustrugen.

Es war Erika gewesen, die mit einem gellenden Schrei ohnmächtig auf ihren Sitz zurückgefallen war. Die Mutter und Eufriede beschäftigten sich um sie, um die Ohnmacht zu heben.

„Was hatte nur Erika?“ sagte Eufriede mürrisch, „sie ist doch sonst nicht so schreckhaft, und nun hat sie die ganze Vorstellung verdorben, auf welche ich mich so sehr gefreut hatte.“

Frau von Rüdings Augen suchten in plötzlicher Ahnung den Fettel des Cirkus und sie las betroffen: Ernesto Fanoglio — Ernst Fanwold! Dann murmelte sie: „Wie konnte mir das nicht früher auffallen!“

Während die drei Damen, denn Erika's Besinnung kehrte bald zurück, von Edmund von Bornfeld geleitet, den Cirkus verließen, erschien ein Mitglied der Gesellschaft und theilte dem Publikum mit, daß die Vorstellung ihren Fortgang nehmen würde mit Ausnahme der Piecen, in denen der Direktor habe auftreten wollen, wofür andere eingelegt werden sollten.

Dr. Fedderjen hatte den Schrei gehört und das Tuch fallen gesehen. Von seinem Platze aus konnte er nicht erkennen, welche der Damen so erschrocken war, aber er erinnerte sich des Abscheues, den Frau von Rüdigung vor der Reitkunst zu erkennen gegeben hatte und nahm an,

daß sie, ihre Aufregung nicht bemeistern föhrend, den gellenden Schrei ausgestoßen habe.

Dr. Fedderjen dachte aber in seiner Menschlichkeit jetzt nicht an die Damen von Rüdigung, sondern daran, dem verletzten Cirkusdirektor beizustehen. Er eilte zu diesem und erkannte einen einfachen Knochenbruch, von welchem die Heilung bald und sicher zu erwarten war.

Dr. Fedderjen legte den Verband mit geschickter Hand an und verordnete alles Nöthige, aber er handelte wie geistesabwesend und taumelte fast, als er aus der scharfen Atmosphäre der Manege in die reine Winterluft hinaustrat.

Es mußte etwas Sonderbares passiert sein, als er den verwundeten Cirkusdirektor verbunden hatte.

Er wußte nicht, wohin ihn seine Füße trugen und blickte erstaunt um sich, als er vor dem Hause stand, welches Frau v. Rüdigung bewohnte. Er sah zu den erleuchteten Fenstern hinauf, hinter denen er sich bewegende Schatten erkannte und ein unbewußter Ausruf entrang sich seiner Brust.

„Es ist ja gar nicht möglich, nicht denkbar!“ sagte er laut, unbekümmert um die Vorübergehenden.

Am andern Morgen erschien eine dunkel gekleidete, schlafende Dame mit dichtem Schleier um das kleine Hütchen, unter welchem eine goldblonde Locke hervorquoll, in der Wohnung des verunglückten Kunstreiters.

„Ich kenne Herrn Fanwold oder Signor Fanoglio, wie sie ihn auch zu nennen pflegen,“ sagte sie, ich habe das Unglück verschuldet und er ist mein Vater.“

So that Erika ein Werk der Pflicht und Menschlichkeit und baute die Schranke zwischen sich und dem geliebten Edmund von Bornfeld, der sicher um die Tochter eines Kunstreiters nicht mehr werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

zölle zu fordern, allerdings das sicherste Mittel, die Erhöhung der Holzszölle zum Fallen zu bringen. Die Landwirtschaft kann sich hier wirklich sagen: Gott schütze mich vor meinen Freunden!

— In Bezug auf die Wiederbesetzung des Staatsrats hat Herr Bismarck, wie auswärtigen Zeitungen berichtet wird, vor Kurzem ein Schreiben an das Staatsministerium gerichtet, und die Staatsminister sind damit beschäftigt, ihre Voten über die angeregte Frage abzugeben. Es dürfte sich zunächst darum handeln, in welcher Weise der Staatsrat einzurichten sei, um die Staatsminister nicht noch mehr zu belasten. Dann wird voraussichtlich die alte Eintheilung in einen weiteren (Kleinen) und einen engeren Staatsrat jedenfalls zweckmäßig haben.

Bei uns wird über den schwachen Besuch des Reichstags zu Anfang seiner Sitzungen häufig geklagt, aber im Allgemeinen die Abgeordneten halten sich das Verhältnis noch ungünstig. So konnte es kommen, daß in der Sitzung am Sonnabend von 347 Mitgliedern nicht weniger als 153 fehlten und ein kaum gebräuchtes parlamentarisches Votum eintrat, eine Majorität der Linken. Die Linken hat denn auch ihren Tag nicht verloren, während auf der Rechten recht verächtliche Gesichter zu sehen waren. Aber da die Mitglieder der Konservativen am Sonnabend weiter keine politische Konsequenzen haben dürften, sind die Sitzungen mit überreichlicher Gemüthsruhe über diesen Vorfall weggegangen.

— (Marine.) Die Korvette „Luisa“ ist in Danzig außer Dienst gestellt worden.

England. London, 10. April. In Dublin hat gestern die Prozeßverhandlung gegen die des Mordes im Phoenixpark angeklagten Personen vor dem Schwurgericht begonnen. Die Angeklagten werden einer nach dem anderen abgehört werden. Begonnen wurde gestern mit der Verhandlung gegen Joseph Brady. Der Rechtsbeistand desselben verlangte zu Gunsten des Angeklagten die Vertragung der Verhandlung, indem er erklärte, daß die Zeit der Vorbereitung der Verteidigung nicht ausreichend gewesen sei. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab.

Freie Aeußerung unserer Leser.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Der in Nr. 51 d. Bl. sich befindende Artikel über die Wirtungen der neuen Sonntag-Verordnung im Reg.-Bez. Merseburg macht beim oberflächlichen Durchlesen einen unangenein anheimelnden Eindruck; man könnte meinen: nun ist ja alle Welt zufrieden und diesen Artikel kann man, so zu sagen, als das Finale dieser Angelegenheit betrachten. Geht man aber näher auf den Inhalt dessen ein, was der geehrte Verfasser wohl an einem schönen grünen Tisch bei rosenfarbener Beleuchtung geschrieben hat, jedoch ohne den ganzen Aufsatz kritischen zu wollen, wohl aber um den Herrn Verfasser in's Gedächtnis zu rufen, daß die Hundert-Tausende von Sellern in Deutschland auch Menschen, die, wie die Handlungs-Gemains ebenfalls zum Soldatenstande tauglich sein müssen, — so bleibt nur Einiges zu erwägen. Zunächst wird die Verordnung immer einen, das Rechtsgefühl des Volkes unangenehm berührenden Eindruck machen, weil sie von fast Allen Gerichten, jetzt sogar in 2. Instanz, als nicht zu Recht bestehend verurtheilt wird; dann dürfte sie nicht nur für eine Provinz, und gerade für die zu solchen Zwecken am ungünstigsten gelegene Provinz Sachsen gemacht werden. Diese beiden Punkte sind es wohl hauptsächlich, welche in der Gesellschaft eine noch nie dagewesene Aufregung verursacht haben. Im Uebrigem aber kann dem Verfasser die Versicherung gegeben werden, daß die Kaufleute und Gewerbetreibenden zum größten Theil der Verordnung mit Freuden zustimmen werden, wenn dieselbe 1) im ganzen Reiche eingeführt wird, wenn sie 2) die nöthigen Ausnahmen gestattet und wenn als Hauptfache 3) der Kaufhandel auf dem Ranbe aufgehoben wird.

* Trifft nicht ganz zu, s. Correspondenz unter (?) in voriger Nummer. D. R.

Aus Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

Merseburg, 11. April 1883.

—! [Abonnementconcert.] Unsere Hofaren-Capelle giebt am Donnerstag in der Kaiser Wilhelmshalle das letzte Abonnementsconcert für diese Saison.

—! [Vorschuß-Verein.] Der soeben veröffentlichte Rechnungsabluß des hiesigen Vorschußvereins E. G. pro Monat März weist eine Einnahme von Mk. 315844,01 und eine Ausgabe von Mk. 291987,97 auf. Wüthig bleibt Bestand Mk. 23856,04.

—! [Beamten-Vereinigung.] Voraussichtlich ist der gestrige (9./4.) Gesellschaftsabend der Beamten-Vereinigung der letzte dieser Wintersaison gewesen. Da für denselben einige kleine Bühnenstücke in Aussicht gestellt, war das geräumigere Vocal der Funkenburg gewählt worden, und gegen die Bestimmung der ungeschriebenen

und ungedruckten Statuten auch Damen der Zutritt gestattet worden. Nicht minder zahlreich wie an den früheren Abenden hatten sich die Mitglieder versammelt und durch keinen Mißton verstimmt verlief auch der gestrige Abend in ungewöhnlicher und heiterer Weise. Unsere frühere Behauptung, daß der Verein Kräfte genug besitze, um angenehme Unterhaltungsfunden bieten zu können, fanden wir auch am gestrigen Abend wiederum gerechtfertigt. Die Bühnenstücke, Scene aus Wilhelm Tell: „Durch diese hohle Gasse muß er kommen“, die Posten: „Ein Zimmer mit zwei Betten“ und „Fisch im Verhör“ wurden recht glatt und gut durchgeführt und fanden allgemeinen Beifall. Gleiche Anerkennung fanden die Männerquartette und verschiedene Solistücke. Die lebenden Bilder aus dem Kriegerleben in 5 Abtheilungen: der Feldpostbrief, im Gesicht, der sterbende Freund, die Heimkehr und unser Kaiser, waren in ihrer Darstellung und Ausführung ebenso correct wie fesselnd, und bildete mit der declamatorischen Einführung und Verbindung — das patriotisch durchwehte Geistesproduct eines der Vereinsmitglieder — wohl den Glanzpunkt des Abends. Die Zwischenpausen wurden durch Musikpièces unserer Stadtpfarrer recht angenehm ausgefüllt, und schon nahe die Mitternachtsstunde als die besseren Hälften zum Ausbruch mahnten. — Auch während der Sommermonate werden die Gesellschafts-Abende der Vereinigung wenn auch in anderer Weise fortgeführt werden und wünschen wir nun, daß auch dann die seitherige rege Theilnehmung nicht fehlen möge.

Halle. Bei diesmaligen Wohnungswechsel sind gegen fünfzig arme meist mit vielen Kindern begesetzte Familien ohne Obdach geblieben und mußten zum theil von der Behörde vorläufig untergebracht werden.

Esfurt. Die Arbeiten zur hiesigen Pferdebahn nehmen einen raschen Fortgang. Die Geleise sind „vor den Thoren“ fast sämmtlich gelegt, ebenso ist die Bahn von der Kaufmannskirche an über den Anger, durch die Regierungsstraße bis zum Ende der Wilhelmstraße fertig gestellt. Auch in der Bahnhofstraße und Geleise schon gelegt, während in der Schloßstraße und Marktstraße gegenwärtig gearbeitet wird. Soviel bis jetzt verlautet, sollen einige Linien der Pferdebahn bereits am 1. Mai dem Verkehr übergeben werden. — Der hier gegründete „Verein zur Aufbesserung der Fischzucht“ hat vor einiger Zeit auch ein Bruthäuschen in der Nähe des Brühlertores angelegt. An drei Wänden entlang sind 20 Brutstätten angebracht, welche durch ein von oben kommendes Röhrennetz fortwährend Zufluß frischen Wassers erhalten. Am Eingange stehen 10 Stück aus Holz gearbeitete Brutkästen mit Glasrostensatz, auf welchen die Fischerei unter Wasser ruhen. Der hiesige Verein erhielt von „Deutscher Fischerei-Verein“ zu Berlin 50,000 Stück Lachserei zum Geschen, ferner langten vom Herrn Antsrath Diekmann in Michaelstein bei Blankenburg a. S. 15,000 Stück Forelleneier an, und in diesen Tagen wird eine Sendung Albrut von der kaiserlichen Fischzuchtsanstalt in Hünningen im Elsaß erwartet.

Versau, 5. April. Am 4. d. Vormittags ist hier selbst die Hofrätin Adelheid Müller, die Wittve des bereits im Jahre 1827 verstorbenen Dichters der weltbekanntesten Müller und Griechenlieder, Wilhelm Müller, gestorben. Dieselbe war eine Tochter des früheren Wirkl. Geh.-Rath und Präsidenten v. Bagebow und die Mutter des in Oxford lebenden Professor Dr. Max Müller.

Bermischtes.

* (In der Affaire Sobbe) ist, wie das V. L. meldet, die Untersuchung abgeschlossen und die Anklageschrift von Seiten der Staatsanwaltschaft bereits fertig gestellt. Als Termin für die Verhandlung des Prozeßes vor dem Schwurgericht soll der 23. d. M. in Aussicht genommen sein.

* (Aus der Schule.) Ein Entschuldigungsgettel lautete: „Mein Sohn August konnte gestern nicht in die Schule kommen, da er den ganzen Dach Ungeheuer gebrochen hat, was ich Gütigst bitte nicht übel nehmen zu wollen. F. Wehlert, Tepper.“

Fueter in Halle.

Donnerstag. Die Postzeit des Zigars.

Theater in Leipzig.

Donnerstag, 12. April. Neue 8: (Zum 1. Male) Der Dämon. Phantastische Oper in 3 Akten und 7 Bildern. Nach dem Russischen von Alfred Diersmann. Musik von Anton Rubinstein. — Alles: Der Bettelstudent. Operette in 3 Akten von F. Zell und Rich. Genée. Musik von Carl Miksdorfer.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 10. April 1883.
4% Preussische Consols 102,25. Oesterreichische Eisen- Stamm-Actien A. C. D. E. 245,10. Mainz-Elmündig-hafener Stamm-Actien 101,80 4% Ungar. Solventre 76,90 4% Russische Anleihe von 1880 72,60. Oester. Franz. Staatsbahn 586,50 Oester. Credit-Actien 541,50 Leipzig: still.

Gold Silber und Banknoten.

Dufaten per Stück	— 8
Souveräins per Stück	20,39 B
20-Francs-Stücke	16,23 B
do pr. Gr.	—
Gold-Dollars per Stück	—
Imperial's per Stück	—
do per 500 Gr.	13,97 B
Engl. Bankn. p. 1 £ v. Sterl.	20,40 B
Franz. Bankn. p. 100 Francs.	81,10 B
Oester. Bankn. p. 100 fl.	170,95 B
do Silbergulden	—
Russ. Bankn. p. 100 Rub.	202,75 B
Dän., Schw. u. Norw. Not. p. Kr.	1,11,50 B
do do do Gold	1,11
Finländ. Not. p. Mk.	78
do do Gold	78
Ital. Not. (Rat. u. Confort.) p. 100 Lire	78
Schweizer Banknoten	80
Griechische do	75
Rumänische do	77
Amer. Greenb. (auch Silberb.) i. N.	—
Appoints p. Doll.	11,25 B
Mosk. a. Copj. u. Stockh. in Kr.	14,25 B

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 189,50. Sept.-Oct. 195.— besser. Roggen. April-Mai 140,20. Mai-Juni 140,70. Sept.-Oct. 147.— ermatt.
Gerste loco 115—200.
Hafer. April-Mai 123,25.
Spiritus loco 53,10 April - Mai 53,10. August-Septbr. 55,20 still.
Rüböl loco 80,60 R. April-Mai 80,70, Septbr.-Octbr. 64,10 M.

Magdeburger Productenbörse vom 10. April.

Land-Weizen 178—188 M., glatter engl. Weizen 168 bis 178 M., Raub-Weizen 166—176 M., Roggen 130 bis 145 M., Chevalier-Gerste 145—170 M., Land-Gerste 140—154 M.; Hafer 128—145 M., per 1000 Kilo. — Kartoffelspir. pr. 10,000 Literproz. loco ohne Faß 53,20 bis 53,70 M.

Leipziger Börse.

Productenpreise den 10. April 1883.
Preise verstehen sich erste Kosten excl. Brovion Courtage ac.
Weizen per 1000 kg netto loco biesiger 135—180 M. bez. fremder 180—210 M. bez. Feß.
Roggen per 1000 kg netto loco biesiger 138—148 M. bez. Feß.
Gerste per 1000 kg netto loco biesiger 160—175 M. bez. u. Br. geringe 110—135 M. bez. u. Br.
Hafer per 1000 kg netto loco 120—132 M. bez.
Mais per 1000 kg netto loco 153 M. Bz.
Raps per 1000 kg netto loco 330 M. nominell.
Rapskuchen per 100 kg netto loco 14 M. Br.
Rüböl per 100 kg netto loco 78,50 M. bez., per April-Mai 78,50 M. Br. Fässer.
Spiritus per 10,000 Liter-Proc. ohne Faß loco 53,50 M. S. unverändert.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a. am 10. April 1883.

Preise mit Anschlag der Courtagen bei Vollen aus erster Hand.
Weizen 1000 kg wenig Geßalt, Mittelqualitäten 161—173 M., feinsten bis 183 M., feuchter 135—150 M. Bz.
Roggen 1000 kg feß 143—150 M.
Gerste 1000 kg Land- 140—155 M., Chevalier- 160—170 M., extrafine bis 185 M., Auswuchswaare 115—122 M.
Gerstmalz 50 kg prima 14,75 M., bezug. 13—14 M.
Hafer 1000 kg 130—140 M.
Hüllensichte 100 kg Bittoriaerbsen, gute trockene Waare bis 205 M.
Kümmel 50 kg 25—26,50 M.
Kleezaaten 50 kg Rothklee 76—85 M., Gels- 20—35 M.
Erlparlette 16—19 M., Weißtee 50—75 M., Schwedische 60—90 M.
Mais 1000 kg. Donau trocken 150—153 M.
Erdre 50 kg feßere Stimmung 20,— M.
Spiritus 10,000 Liter p. Ct. loco Kartoffel- — M.
Rüböl — M.
Rüböl 50 kg 38 M.
Solaröl 50 kg 0,825/30° 9—9,25 M.

Meteorologische Station

des Opt. mechan.	Institut	Merseburg, Burgstr. 18.
	10./4.	11./4.
	Abd. v. U.	Mtr. 8 U.
Barometer Mittl.	754	
Thermometer Celsius	+ 4,8	+ 3,5
Rel. Feuchtigkeit	81,2	80,1
Bewölkung	0	4
Wind	NW	NW
Stärke	4	3
Niederschläge 0,5 — Therm. minimal — 0.		



Emil Salomon

Damenmäntel-Fabrik
Halle a/S.,
 Leipziger Str. 4,
 empfiehlt
**Negenmäntel, Um-
 hänge & Jaquettes.**
 Detailverkauf zu Engrospreisen.
 Der Verkauf findet auch Sonntags bis Nachm. 6 Uhr statt.

Bekanntmachungen.

Gesammlt. freie kirchliche Vereinigung.

Der Herr Consistorialrath **Leufchner** hier selbst hat sich bereit erklärt, zur Beschaffung größerer Mittel für unsere Vereinskasse, insbesondere zur Veranstaltung einer würdigen Lutherfeier im Herbst dieses Jahres **Freitag den 13. d. M., Abends 8 Uhr,** im **Livoli** hier selbst einen Vortrag über: „**Göthe's Faust und Gottes Wort**“ zu halten. Zur Anhörung desselben werden ergebenst alle evangelischen Einwohner der Stadt und Umgegend, auch **Frauen** eingeladen. — Am Eingange des Lokals werden freiwillige Beiträge entgegen genommen.
 Merseburg, 8. April 1883.

Der Vorstand.

Die Kohlenhandlung von Max Thiele,

Hofmarkt Nr. 12,

empfiehlt **Preßkohlensteine**, aus Meuselwitzer Kohle gepreßt, von vorzüglicher Heizkraft, **Luckenauer Briquetts** und **prima böhmische Stückkohle** zu den billigsten Preisen.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Formulare:

**Bescheinigung über erfolgte Anmeldung,
 zur Klassensteuer-Reclamation**
 vorrätzig in der **Kreisblatt-Expedition.**

3 Pfg.-Cigarren

in kleinem Format,
(Bordelais)
 vorzüglich rauchbar.

empfiehlt die
 Verkaufsstelle
 der Kaiserl. Tabak-Manufactur
Bahnhofstr. 1.

Mein
Nähmaschinengeschäft
 befindet sich jetzt

Schmalestr. 23.
G. Pröhl.

**Flechten, Ausschläge,
 Sommersprossen, Hautpocken, Mit-
 fresser und Finnen, Kopf-, Bart-
 Schuppen u. Krusten, Haut-Krank-
 heiten und Unreinheiten über-
 haupt, werden rasch und sicher
 geheilt durch die**



Diese ausgezeichnete, ärztlich empfohlene Medicinal- und Toiletten- seife, bedeutend wirksamer als alle bisherigen Theerseifen, erzeugt in kurzer Zeit einen frischen, blendend weissen Teint.
 80 Pfg. pr. Stück v. 100 Gr. in gelber, mit Namen und Schutzmarke versehener Enveloppe (vor Nachahmungen gewarnt) in allen Apotheken u. guten Drogenhandlungen.

Meine Werkstatt
 befindet sich jetzt **Breitestr. 7** im Hause des Herrn **Wardtscheffel.**

Woldemar Schmiel,
 Holzbildhauer.

Gotthardtsstraße 15

ist Geschäftslokal und Wohnung bisher von Herrn **Uhrmacher Große** innegehabt zu vermietthen. Näheres bei **G. Schönberger.**

Gelben Java,
 Grünen Java,
 vorzüglichste Goldmahlkaffee,
 per 9/16 Pfund Netto M. 10, 25 Pf.
 50
Grünen Santos, kräft. reell. Kaffee,
 per 9/16 Pfund Netto M. 7, 50 Pf.
 50
 offeriren inel. Zoll, Porto, Fracht u. Emballage, alle frei in's Haus, resp. nächste Bahnhstation:
Hamburg, Kaffee-Import
A. K. Reiche & Co.

Ein Dohsenknecht
 sofort gesucht von
Neufchel, Unteraltendurg 27.

Schützenhaus!

Franzöf. Billard!!
 habe ich in den **oberen Räumen** neu aufgestellt u. empfehle dasselbe dem geehrten Publikum zur fleißigen Benützung.
Böhmelt.

Kailer-halle.

Donnerstag den 12. April
 letztes
Abonnements-Concert.
 Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
E. Schüg, Königl. Musikdir.

Familien-Nachrichten.

Nachruf.
 Unserm unvergesslichen Freunde
Hermann Schulze.
 Gedwmet
 von der
Jugend in Menschau.

Ach! zu früh bist Du von uns gegangen,
 Uns'res Kreises Zierde, Herzenstrennung!
 In dem Frühling Deines Lebens bist Du kommen
 Und das Ziel, eh' wir's, eh' Du's gemeint.
 Ach! sie schlug der Trennung bittere Stunden,
 Und es rief Dich in das finstre Grab,
 Unerwartet unserm Freundschaftsbunde,
 Schon so früh der Todesengel ab.
 Wehmuthsvoll gedenken wir der Stunden,
 Wo wir eng' und treu mit Dir vereint;
 Harmlos unser Freundschaftsglück empfunden
 Und noch keiner Trennung nachgewieint.

Rathend, helfend standest Du zur Seite
 Deiner Mutter, die Dich heiß geliebt;
 Warest Du doch ihres Herzens Freude,
 Das so mancher harte Schlag schon oft betrübt.

Trostlos blickt ihr Aug' nun in die Ferne,
 Das so viele Thränen schon geweint;
 Und wie wären Deine Lieben doch so gerne
 Hier auf Erden noch mit Dir vereint.

Deinem Sarge trauernd nach zu gehen,
 Ach, es war ein harter, schwerer Gang!
 In die offene Gruft hinab zu sehen,
 O, wie dies die Brust zu Seufzern zwang.

Aus den Augen heiße Tränen rollen!
 Sie die Zeugen tiefer Traurigkeit,
 Sind das letzte Dpfer, das wir jollen;
 Es beglücken Dich zur Ewigkeit.

Ruhe sanft! — Erhaben über Sterne;
 Schaut Dein Geist nun jenes bess're Land
 Viebreich in der Näß' und in der Ferne
 Wird Dein Nam' von uns noch oft genannt.

Das wir Dich im Himmel wieder finden,
 Diese Hoffnung tröste unser Herz,
 Uns auf ewig dann mit Dir verbinden,
 Das sei Balsam bei der Trennung Schmerz!

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

Bei Verkäufen, Kauf- u. Stellegesuchen beliebt man sich an das Inseratenbureau von **Rudolf Woffe,** Halle a/S., zu wenden, welches die Abfassung derselben in geeignet kurzer Form sowie die Uebermittlung an auswärtige und hiesige Blätter wie Fachzeitschriften desgl. Auskünfte jeder Art a b s o l u t kostenfrei besorgt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

Th. Dietrich & Co.
 in Cassel (seiner domicilium in Cassel, Coblenz, Mainz, Kürnberg, Hannover, Hamburg ic.) übernimmt die Besorgung von Privat- und Geschäftsanzeigen sowie behördlichen Bekanntmachungen jeder Art für sämtliche Zeitungen und Fachblätter Deutschlands und des Auslands unter den günstigsten Bedingungen. Bei umfangreichen Aufträgen bedeutende Rabatte gewährt. — Jeder Insertionsauftrag findet am Tage des Eingangs prompteste Erledigung. Unsere vollständigen und neuesten Zeitungs-Verzeichnisse (Insertionsstarife) stehen den Inserenten gratis zur Verfügung.

Wiesenheu.

Ga. 800 Centner gutes Wiesenheu, ist im Ganzen oder in einzelnen Fuhren noch zu verkaufen.

Wilb. Stephan, weiße Mauer 1.

Rosshaare

kauft zum höchsten Preise
G. Florheim.

Schmiede-Verkauf.

Ich bin gesonnen meine in Nieder-Möllern bei Kösen gelegene nachhafte Schmiede nebst Wohnhaus und Stallgebäude

Freitag den 20. d. Monats, Nachm. 1 Uhr, an den Meistbietenden unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen zu verkaufen.
Otto Weber.

Das gesandte Buch

hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit ic. — So schreibt ein glücklich Geheilte über das reichillustrierte Buch: „**Dr. Mey's Heilmethode.**“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werte werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte verkümmern, sich dieses schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 M. 20 Pfg. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Eine brauchbare Nähmaschine

für die stärksten Arbeiten passend, nebst Schnebertisch, mit zwei Kästen, sind zu verkaufen. Zu erfragen **Seitenbeutel 2.**